

Die Suche nach dem christlichen Konsens



Zwischen Einigung und Differenzen: Marianne Streiff-Feller, Gerhard Pfister und Gottfried Locher (von links) im Gespräch über ihre Religion, die Politik und die Gesellschaft.

Fotos: Christian Merz

WETZIKON Der Kirchentag hat gestern ein Podium zum Thema «Kirche, Politik, Gesellschaft im Austausch» durchgeführt. Geladen waren zwei Politiker und ein Mitglied des Kirchenbundes.

«Ich bin ein Alltagskatholik», sagte Gerhard Pfister, CVP-Präsident und Nationalrat, zu Beginn des Podiumsgesprächs. Er meine damit, dass er zwar nach katholischen Werten lebe und sich in den Ritualen der Kirche wohlfühle, aber dass er nicht streng fromm sei.

Pfister war gestern zu Gast am Kirchentag in Wetzikon und hat zusammen mit Gottfried Locher, Ratspräsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK), und Marianne Streiff-Feller, Präsidentin der EVP Schweiz und Nationalrätin, über das Thema «Kirche, Politik, Gesellschaft im Austausch» diskutiert. Moderiert wurde das Podium von Felix Reich, Redaktionsleiter der Zeitschrift «reformiert», der mit seinen pointierten Fragestellungen

für einige Lacher im Publikum sorgte.

Locher antwortete auf Pfisters Aussage, er sei Alltagskatholik, mit «dann bin ich ein Sonntagsprotestant». Er habe keine politische Funktion in seinem Amt, stellte er zudem klar. Anders Pfister und Streiff-Feller, die sagten, dass die christlichen Werte sehr wohl in ihre politischen Entscheidungen einfließen würden, auch wenn dies manchmal schwierig sei. Pfister dazu: «In der Bibel steht nicht, ob die Steuern erhöht oder gesenkt werden sollen.»

Konsens schwierig zu finden

In der politischen Arena gelten politische Regeln, sagte Pfister weiter: «Es muss auch möglich sein, nicht-christlich zu argumentieren». Es gäbe in jeder Par-

tei überzeugte Christen, fuhr Streiff-Feller fort. «Trotz gleicher Bibel werden andere Schlüsse daraus gezogen und die Argumente anders gewichtet.»

Locher erklärte, dass es selbst in den einzelnen christlichen Religionen schwierig sei, einen Konsens zu finden: «Da wo es heisst, dass die Kirche sprechen soll, wird es schwierig.» Er nennt die Ehe für alle als Beispiel. «Kirchenvertreter dürfen aber die Diskussion auch mal mit einem Statement lancieren», fügt er an.

Danach wurde die Diskussion auf die Aufgaben der Kirche in der Gesellschaft gelenkt. Pfister verglich die Erfolge der Kirche in der Integration mit unserem westlichen Nachbarn: «In Frankreich werden die Institutionen Staat und Kirche strikte getrennt. Das führt nicht zur Integration. Das Resultat ist eine Ghettobildung.» Auch Streiff-Feller lobte die Kirche für die sozialen Aufgaben, die sonst nie-

mand übernehmen würde, stellte aber auch fest, dass die Kirche immer weniger wahrgenommen werde. Sie adressierte das Publikum direkt: «Es liegt in unserer Verantwortung, wie sich das entwickelt.»

Auch der Einfluss des Islams kam zur Sprache. «Lange Zeit waren Katholiken und Protestanten Monopolisten in den jeweiligen Kantonen. Monopolisten sind träge», sagte etwa Locher dazu. Er sprach von einem «Markt der Religionen», der heute herrsche. «Die etablierten Religionen wissen nicht, wie sie damit umgehen sollen, dass plötzlich eine andere Religion sagt, was wichtig ist.» Pfister pflichtete ihm bei, dass die Kirche an ihrer Aussenwirkung arbeiten müsse, und veranschaulichte seinen Punkt damit, dass er als Präsident der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung gefragt wurde, mit den Protestanten zusammenzuarbeiten: «Beide Seiten

hatten Vorbehalte.» So sei der Prozess schleppend gewesen. «Wir müssen daran arbeiten, wie wir miteinander reden.»

Bibelfreier Schulraum

Zum Schluss wurde dem Publikum die Möglichkeit gegeben, Fragen zu stellen. Eine Frage drehte sich um die Verbannung der Bibel aus Schulen und den Einfluss des Lehrplanes 21 auf den religiösen Unterricht. Locher sagte, dass man in der Schule über den Glauben reden, aber nicht Glauben vermitteln solle. Beide Politiker der Runde haben vor ihrer politischen Laufbahn als Lehrer gearbeitet.

Streiff-Feller sagte dazu: «Über den Glauben reden heisst aber nicht, die Bibel auszuschliessen. Wenn meine Kinder zu einer muslimischen Lehrkraft geschickt würden, möchte ich aber auch, dass alle Glaubensrichtungen ohne Missionierung gelehrt werden.» Bei Fragen dürfe sich die Lehrperson

selbstverständlich dazu äussern und ihre persönliche Ansicht mitteilen. Pfister entgegnete, dass die Bibel zurückgedrängt würde und dass ein Lehrer die Balance zwischen Religionsfreiheit und dem Stolz auf die eigene Religion finden müsse. «Ausserdem ist das Lehrerdasein heute schwierig.» Er stelle eine Verrechtlichung der Gesellschaft fest, wo Eltern Noten der Kinder unter Gerichtsandrohung einfordern würden. «Wir sollten lieber die Leute stützen, die den Job machen.»

Alex Schüpbach

KIRCHENTAG 2018

Der Kirchentag 2018 dauert noch bis Sonntag. Neben verschiedenen Gottesdiensten werden weitere Podiumsgespräche, Vorträge, Workshops und Konzerte aufgeführt. Informationen findet man auf der Webseite www.kirchentag2018.ch.

Rütner Beizen-Musik-Karussell wird 5-jährig

RÜTI Seit fünf Jahren gibt es das Musik-Karussell. Die Jubiläumsausgabe, die heute über die Bühne geht, bietet wie gewohnt eine bunte musikalische Mischung.

Bereits zum fünften Mal findet heute das Beizen-Musik-Karussell in Rüti statt. In sieben örtlichen Restaurants hauen Schwyzerörgeli-Bands in die Tasten, zupfen Bluesmusiker an ihren Saiten und röhren Rocker ins Mikrofon. Alles wie jedes Jahr, also – auch zum 5-Jahr-Jubiläum.

Gäste durchmischen

Ein Geburtstagsprogramm, so sind die Veranstalter überzeugt, braucht ihr Fest nicht. «Der Anlass selbst ist etwas ganz Spezielles», schwärmt Wirt und Initiator Andy Meier, «das kann man nicht toppen.»

2014 kam Meier die Idee, ein Fest durchzuführen, um die Gäste der verschiedenen örtlichen Beizen ein wenig zu durchmischen. «Es geht um den Austausch untereinander und darum, dass die Kundschaft der



Schon das erste Beizen-Musik-Karussell 2014 sorgte für volle Ränge – hier im «Löwen». Archivfoto: Urs Weiskopf

einen Beiz auch mal die andere Beiz kennenlernt», so Meier.

Der Rütner Bevölkerung scheint die Idee zu gefallen, sie honoriert den Effort der Gastro-

szene jeweils mit munterem Erscheinen. Vor zwei Jahren wurde der Anlass überdies gar mit dem Rütner Innovationspreis ausgezeichnet.

Dieses Jahr trumpft das Beizen-Musik-Karussell mit hartem Rock 'n' Roll der Band Dög (Restaurant Weinberg), mit Rockklassikern des letzten Jahr-

hunderts der Band 2ndspring (Restaurant Löwen) und auch mit der Blues-Rock-Band Muddy Road (Restaurant Thai-Country).

Für alle etwas dabei

Wer es heimelig oder einfach ein wenig ruhiger mag, pilgert zum Konzert des Schwyzerörgeli Clubs Jona (Märtegge) oder hört sich den italienischen Country-Musiker Giampiero Colombo (Restaurant Schönegg) oder Larry's Blues Band (Restaurant al Seda) an. Und für musikalisch Unentschlossene spielt Vollblutmusiker Eric Lee (Restaurant Tobel) von Boogie-Woogie bis Hip-Hop einmal durch die ganze Musikalette.

Die Konzerte dauern zwei bis drei Stunden – los gehts um 14 Uhr. Ein Billett gibt es für 25 Franken, für müde Beine steht ein Silberpfeil-Shuttle-Bus, Baujahr 1939, bereit, der zwischen den verschiedenen Restaurants verkehrt.

Fabio Lüdi

Mehr Informationen gibt es unter: www.beizen-musik-karussell.ch.

Ressorts verteilt

FISCHENTHAL Der Fischenthaler Gemeinderat hat sich konstituiert. Die Anzahl Sitze wurde auf die Legislaturperiode 2018 bis 2022 hin von acht auf fünf reduziert. Die neuen Ressorts heissen Präsidiales und Finanzen, Bildung und Jugend, Bau und Umwelt, Liegenschaften und Sicherheit sowie Gesellschaft und Kultur. Das Ressort Bildung und Jugend wird von Amtes wegen von der Schulpräsidentin Judith Rüegg (parteilos) übernommen, die das Amt auch schon 2014 bis 2018 innehatte. Der einzige weitere Bisherige ist Matthias Zürcher (parteilos). Er – bisher stand er dem nicht mehr existenten Ressort Hochbau und Liegenschaften vor – übernimmt das Dossier Bau und Umwelt.

Die Ressortverteilung in der Übersicht: Barbara Dillier, (parteilos, neu), Präsidiales und Finanzen; Judith Rüegg (parteilos, bisher), Bildung und Jugend; Matthias Zürcher, (parteilos, bisher), Bau und Umwelt; Elmar Schaufelberger, (parteilos, neu), Liegenschaften und Sicherheit; Rudolf Pfeiffer, (parteilos, neu), Gesellschaft und Kultur. zo